



Tennisfamilie Graf*: „Steffi, das Leben liegt noch vor dir“

ACTION PRESS

In jeder Oase zu Hause

Mit der Festnahme Peter Grafs erreichte die Steueraffäre um die Tenniskönigin eine neue Qualität: Der Vater mußte in den Knast, weil ein 20-Millionen-Mark-Konto im Steuerparadies Vaduz gefunden wurde. Steffi Graf will sich künftig selbst um ihre Geschäfte kümmern und den Bruch mit dem Vater riskieren.

Den entrückten Zügen war nicht zu entnehmen, ob Peter Graf den jähren Wandel seiner Lage wahrnahm. Nur die zwei steilen Falten, die sich von den Nasenflügeln abwärts in das Gesicht des 57jährigen gegraben haben, wirkten noch härter als sonst.

„Wie in Trance“, berichten Freunde des Brühler Kaufmanns, habe Graf Mitte voriger Woche die Sistierung durch Strafverfolger und seine fünfstündige Vernehmung erlebt. Beamte verstünden das alles nicht, erklärte er den Vernehmern. Sie seien nicht die richtigen Leute. Eben eine Nummer zu klein für ihn.

Daß Peter Graf wirklich ein Großer ist, ahnen jetzt auch die Ermittler – wenngleich auch nur ein mutmaßlicher Steuerhinterzieher der Sonderklasse.

* Vater Peter, Tochter Steffi, Mutter Heidi nach dem Wimbledon Sieg 1991.

Die Auswertung von sichergestellten Unterlagen hat die Fahnder zu einem geheimnisvollen Konto in Vaduz geführt. Weit über 20 Millionen Mark sind im Laufe der Zeit darauf eingezahlt und wieder abgebucht worden. Im Hintergrund, so scheint es, hat Grafs Steuerberater Joachim Eckardt die Fäden gezogen.

Das Geld tauchte bisher in keiner Steuererklärung der Grafs auf. Wohin es abgeflossen ist, wissen die Fahnder noch nicht. Doch die Existenz des Kontos und die Geldbewegungen haben sie elektrisiert. Peter Graf war offensichtlich in jeder Steueroase zu Hause. Die Beamten witterten Flucht- und Verdunkelungsgefahr und beantragten vorige Woche Haftbefehl gegen den Vater der weltbesten Tennisspielerin.

Auf konkrete Fragen nach dem Verbleib von hohen Sponsorengeldern und

den Millionen auf Konten in Steueroasen blieb Peter Graf die Antwort schuldig. Er machte lediglich ein paar vage Hinweise auf Protektion im Ländle; die Umrisse seiner Freunde wurden dabei nur undeutlich sichtbar. Klar wurde lediglich, daß die Helfer – wenn es sie denn gibt – ganz oben sitzen müssen.

Peter Graf spielte auch nach der Festnahme seine Lieblingsrolle, den leidenschaftlichen Rechthaber: *Er*, erklärte er den verdutzten Beamten, habe sich „nichts vorzuwerfen“. *Er* habe „bezahlt, was zu bezahlen war“.

Von Einlenken oder Einsicht, wie es alle erfahrenen Steuerstrafverteidiger ihren Klienten empfehlen, zeigte sich bei Peter Graf keine Spur. Vergebens bot er Haftrichter Johannes Jülch die Zahlung einer Kautions von gut zwei Millionen Mark an. Auf ein paar Null-

len, das war schon immer Graf's Devise, kommt es ihm im Ernstfall nicht an.

Aber Jülch blieb hart – nach einem Zwischenaufenthalt beim Amtsarzt wurde Graf in das Vollzugskrankenhaus Hohenasperg in der Nähe von Ludwigsburg eingeliefert.

Auf dem Asperg war einst der Dichter-Rebell Christian Friedrich Daniel Schubart eingekerkert, verschiedene Führer der Revolution von 1848/49 wie der Badener Joseph Fickler auch. Inzwischen dient die Feste als Zentralkrankenhaus der baden-württembergischen Haftanstalten. Der alkoholranke Peter Graf hat Malaisen mit der Leber und mit dem Kreislauf.

Kaum hatte Graf seine knapp zehn Quadratmeter große Zelle bezogen, wurde die Festung Hohenasperg von TV-Teams aus aller Welt belagert: Der Fall Graf ist auch ein Medienspektakel.

Rund um den Globus schickten die Nachrichtensender CNN und Sky News die Botschaft vom Schicksal des berühmten Tennissvaters. In Deutschland war der Fall Graf die Spitzenmeldung, noch vor dem Krieg in Bosnien. Die ARD bot dem gemeinen Steuerzahler im „Brennpunkt“ Erklärungen an und imponierte mit einer Live-Schaltung nach Washington – als wäre Serbenführer Karadžić verhaftet worden.

Der Fall Graf berührt die Deutschen auf die unterschiedlichste Weise. Alle, die in Sportstars wie Boris Becker und Michael Schumacher Steuerflüchtlinge sehen, haben den Beteuerungen Peter Graf's nur zu gern geglaubt, seine Tochter sei eine ganz normale deutsche Steuerzahlerin. Diejenigen, die ihren jährlichen Steuerbescheiden vor allem entnehmen, wie ungerecht den Kleinen die ganze Last zugunsten der Großverdiener aufgebürdet wird, sehen sich bestätigt: Prominenz und Geld-Adel müssen den Fiskus in der Regel nicht fürchten. Und dann gehört aller Mitleid „unserer Steffi“ – einem Mädchen, das vom übermächtigen Vater in die Abhängigkeit getrieben worden ist (siehe Seite 27).

Der Fall Graf – das ist Lindenstraße pur: ein zwielichtiger Vater, eine blonde, erfolgreiche Tochter und eine liebevolle Mutter im Hintergrund, die zum Wohle der Tochter vielerlei klaglos erträgt. Das Familiendrama der Graf's geht den Deutschen auch deshalb zu Herzen, weil das Kleinbürgerliche der Brühler Idylle – trotz der Millionen – auch ein Synonym für das ganz normale Leben ist. Eine deutsche Soap-opera.

Eilig beteuerte der Mannheimer Oberstaatsanwalt Peter Wechsung, daß Steffi Graf auch beschuldigt werde, aber niemals an eine Festnahme der Tennisspielerin gedacht worden sei. Selbst Haftrichter Jülch war besorgt. „Es würde mir leid tun“, sagte er, „wenn diese

SÜDMILCH AKTIENGESELLSCHAFT
Finanz- und Rechnungswesen

FUR/Bn-Wa
9. Februar 1993

Herrn Zeilinger - EUV -
Herrn Mogwitz - VED - z.K.
Herrn Löbel - VVV - z.K.

Sponsoring - Ausgaben

Infolgedessen kann die N.V. Südmilch Holland B.V. an die Schwestergesellschaften eine Rechnung schreiben mit einem Anschreiben folgenden Inhalts (Datum 1992).

"Vereinbarungsgemäß berechnen wir Ihnen Werbekosten für den Einsatz von Steffi Graf hinsichtlich unserer europäischen Markenstrategie"

Aufteilung Sponsoringausgaben für S.G. 1992 2,1 Mio DM:

Aufteilung nach Umsatz (Mio DM):

Deutschland (SM Sort. o. Mo'prod.)	214,6	71,4%	1,5 Mio	DM
Frankreich	21,4	7,1%	150	TDM
Holland	21,0	7,0%	147	TDM
Belgien	20,9	7,0%	146	TDM
Spanien	22,5	7,5%	157	TDM
	300,4	100,0%	2,1 Mio	DM

gez. Benoit

i. A. Bauer

Südmilch-Abrechnung für Graf-Sponsoring (Ausriß): Aufteilung nach Umsatz



Graf-Gefängnis Hohenasperg: Von Medien umlagert

Geschichte Auswirkungen auf das Tennisspiel von Steffi Graf hätte.“

„Die Affäre“, kommentierte der konservative französische *Figaro*, bewege die Deutschen in einem Maß, das Justiz und Behörden unterschätzt hätten. „Ist in diesem Land, wo das Finanzamt inzwischen an Ansehen verliert, die Affäre Graf der Tropfen, der das Faß zum Überlaufen bringt?“

Alle gegen den Fiskus wegen Steffi? Oder hat Erhard Geyer, der Bundesvorsitzende der Deutschen Steuergewerkschaft, recht, wenn er im Fall Graf einen „Schaden für die Steuermoral“ erkennt? Geyer: „Der normale Bürger fühlt sich angesichts seiner hohen steuerlichen Belastungen hintergangen.“

Tatsächlich gibt es im Steuerfall Graf viele Merkwürdigkeiten. Zweifelhaftes Finanzmanöver der Firmen Steffi Graf blieben lange ungeahndet. Selbst als vier Jahre lang beim Finanzamt Schwetzingen Steuererklärungen des Tennis-Unternehmens ausblieben, schlug der Fiskus nicht einmal Alarm, sondern ließ sich später von Peter Graf mit ein paar Millionen abspesen. Solches Vorgehen läßt sich nur mit Patronage oder höheren Interessen des Staates erklären.

Die Operation der Ermittler ist erst im Anfangsstadium, aber eines scheint inzwischen sicher: Ein über den Globus weitverzweigtes Netz von Firmen sorgte dafür, daß die Millionen des Peter Graf irgendwo versteckt werden konnten.

Spinne im Netz war die von Graf dominierte Sunpark Sports B.V. in Amsterdam, die rätselhafterweise gleich nach der ersten Durchsuchung der Fahnder im badischen Brühl in Liquidation ging.

Viele Spuren sind seitdem verwischt. Dependancen auf den Bahamas, Adressen in der Schweiz und in Vaduz lassen ahnen, daß dieser Steuerkrimi in jener

dunklen Finanzsphäre spielt, in der auch die neureichen Krethi und Plethi die Millionenbeträge an den Steuerbehörden vorbeischieben.

Der frühere Autoverkäufer aus Brühl hat beispielsweise 1985 einen Vertrag mit der Adam Opel AG abgeschlossen. Immerhin der zweitgrößte Autobauer im Lande, aber für Graf eigentlich eine Nummer zu klein. Lieber wäre ihm ein Kontrakt mit der US-Mutter General Motors gewesen: nicht Rüsselsheim, sondern die amerikanische Autometropole Detroit.

Bei Opel kam natürlich gleich Sunpark ins Spiel. Das Ehepaar Peter und Heidi Graf („Wir die Unterzeichner“)

Mitunter verlor Peter Graf beim Bargeld die Übersicht

forderten Anfang 1987 als Erziehungsberechtigte der minderjährigen Tochter die Firma Opel auf, alle Sponsorengelder fortan an die Firma in Amsterdam zu zahlen. Zunächst 800 000 Mark pro anno, später 1,5 Millionen Mark im Jahr. Das läppert sich.

Die Sache mit Sunpark lief auf zwei Wegen: Einige Firmen, wie die Stuttgarter Südmilch AG, die insgesamt 2,1 Millionen Mark im Jahr für Steffi berappte, splitteten die Zahlungen. Ein Drittel etwa lief über Deutschland, zwei Drittel flossen über ausländische Töchter. Dieses Geld blieb dem deutschen Fiskus mit Sicherheit verborgen.

Der Umgang mit Partnern wie Opel war weniger trickreich. Die Zentrale zahlte gleich an Sunpark, ohne Verschiebungen über Töchter. Wohin dann die Millionen gingen, wußte Opel natürlich nicht.

Die Fahnder legen derzeit Tabellen und Listen über die Zahlungen der Sponsoren an. Der bisherige Vorwurf, so steht es im Haftbefehl, lautet lediglich auf 2,2 Millionen Mark hinterzogene Steuern. Das ist aber nur die Summe, die sie jetzt schon beweisen können. Am Ende, so glauben sie, werde ein Hinterziehungsbetrag von über 10 Millionen herauskommen.

Bei Grafs ist derzeit nur das Chaos eine verlässliche Größe. Als Opel neulich Peter Graf um eine neue Anlaufstelle für Sponsorengelder bat, weil Sunpark ja in Liquidation sei, antwortete der Brühler Kaufmann erst gar nicht. Opel stellte die Zahlungen vorläufig ein.

Früher wäre Peter Graf noch am selben Tag in Rüsselsheim erschienen und hätte Bargeld verlangt; Scheine waren ihm eh das Liebste. Souverän hantierte er mit Hunderttausenden – ein echter Bargeldkrimi. Die Ermittler interessiert jetzt auch, woher die 800 000 Mark stammten, die Graf nach einer Liebelelei mit dem damaligen Callgirl Nicole Meissner zahlen mußte. Er war vom Boxpromoter Ebby Thust, einer Größe aus dem Milieu, erpreßt worden.

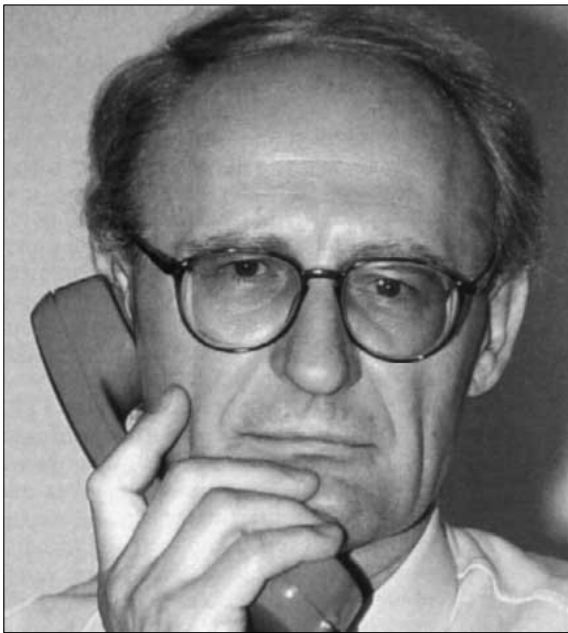
Doch so clever Peter Graf sich glaubte, in dem amorphem Durcheinander verlor er mitunter die Übersicht. Graf agierte dann wie ein gewöhnlicher Krauter.

Regelmäßig war er beim Deutschen Tennis Bund (DTB) aufgetaucht und hatte Antrittsgelder für Steffi kassiert, natürlich in bar. Ein paar Tage vor seiner Festnahme meldete sich Peter Graf beim DTB in Hamburg.

Da sei noch, erklärte er, die Sache mit dem Koffergeld. Er wisse nicht mehr, wieviel er in all den Jahren weggeschleppt habe. Belege habe er nicht. Der DTB half ihm aus der Klemme. Brav erhielt Graf seine Quittungen ge-



Werbeträger Graf: Über 20 Millionen auf ein Konto in Vaduz eingezahlt und abgebucht



ACTION PRESS

Staatsanwalt Wechsung
„An Steffis Verhaftung nie gedacht“

faxt, immerhin per Saldo über ein nettes Millionensümmchen. Er bedankte sich artig.

Peter Graf ist ein Emporkömmling, aber auch eine tragische Figur. Von der *taz* bis zur *FAZ* wurde er vorige Woche zum Buhmann der Nation erhoben. Das müßte ihm eigentlich schmeicheln. Stets begriff er die Dinge und Akteure in der Welt nur in direktem Zusammenhang mit der eigenen Person.

Natürlich hat er früh die Finanzbehörden über die Existenz der Sunpark Sports in Holland informiert. Aber kein Wort über eine Filiale auf den Bahamas, das Konto in Vaduz und die Bargeld-Mauscheleien. Wie die Raupe Nimmerstatt verschlang er die Millionen.

Ein Leben als Illusion. Die Tage nach der ersten Durchsuchung im Hause Graf am 23. Mai sind vermutlich wie im Nebel an Peter Graf vorbeigezogen. Der Fall wurde ignoriert – irgendwie, so die Vorstellung, werde schon alles in Ordnung kommen. Auch Tochter Steffi hat das lange geglaubt.

Daß die Fassade stimmt, war in Brühl, wo die Familie residierte, immer wichtig. Das Refugium am Luftschifferring ist Monument des Grafschen Wahns. Das Gelände von 27 000 Quadratmetern ist von einer mannshohen Mauer umgeben, oben drauf dreifach gestaffelte Metallzacken, dahinter haus hohe Sichtblenden. Nachbarn erhielten Bares, damit nicht vom Dach aus über die Mauer fotografiert werden konnte.

„Wer Wandlitz kennt, kennt das Ambiente“, schrieb vorige Woche die *Berliner Wochenpost* über „die freudlose Art, viel Geld auszugeben“. Wandlitz war das Refugium für die Beton-Bonzen der SED.

Kurz vor dem Familien-drama Mitte voriger Woche wurden die Grafs noch einmal gesichtet. Papa Peter, Mama Heidi und Tochter Steffi speisten am Montag voriger Woche im Mannheimer Edellokal „Augusta“. Fröhlich. Natürlich gab es von den anderen Gästen Beifall für Steffi und Lob für den Vater, der es den Pressebeleg zeigt habe. Zu diesem Zeitpunkt war behördenintern die Festnahme schon entschieden.

Die Folgen für Peter Graf sind unabsehbar. Bei Steuerhinterziehung in der vermuteten Höhe droht Haft. Als Vorbestrafter hätte er beispielsweise Probleme, noch einmal in die USA reisen zu dürfen, wo er am liebsten Golf spielt.

Wie die Steuerstrafsache laufen wird, ist ungewiß. Solche Verfahren haben ihre eigenen Gesetze. In der Regel wird zwischen den Beteiligten gedealt, die Urteile werden abgesprochen.

Die Festnahme des Peter Graf dient vorige Woche möglicherweise auch dem Zweck, ihm den Ernst der Lage klarzumachen. Aber Peter Graf reagiert vorwiegend verwirrt. Daß die Verleumdungskampagne gegen ihn total ist, der Rufmord perfekt, steht für ihn immer noch außer Frage. Aber für eine Gegenstrategie reicht es noch nicht.

Seit Ende voriger Woche hat er neuen juristischen Beistand. Der Mannheimer Rechtsanwalt Peter M. Slania, der sich im Bestechungsverfahren gegen den Geschäftsführer der Mannheimer Süba einen Namen machte, sichtet die Unterlagen.

Im Knast erhielt Graf am Freitag auch Beistand des Hamburger Anwalts Johann Schwenn, der ihm auch im Erpressungsprozeß Meissner/Thust zur Seite gestanden hatte. Schwenn gilt als Kapazität bei Wirtschaftsstrafsachen und hat auch Größen wie den Ex-Spionage-Chef Markus Wolf verteidigt.

Strategie der Verteidigung wird es in den nächsten Wochen sein,

mit den Strafverfolgern erst mal ins Gespräch zu kommen. Solche Deals funktionieren aber nur, wenn der Beschuldigte nicht nur gerade das zugibt, was ohnehin feststeht. Schafft das Peter Graf?

Und Steffi? In der letzten Woche flog sie in die USA, bevor der Vater festgenommen wurde. Nach der Ankunft in Atlanta rief sie daheim an, erfuhr die Nachricht – und blieb.

Die Festnahme des Vaters, erfuhr am vergangenen Freitag ein Freund, habe „ihren Kampfgeist geweckt“. Die Sache habe sie „absolut mitgenommen“, sagte sie öffentlich. Tennis sei in letzter Zeit nicht ihr „erster Gedanke“ gewesen, aber sie wolle weitermachen, unbedingt. Und sie will auch in der Heimat kämpfen, in Brühl, in der Familie.

Sie habe den „Fehler gemacht“, räumt sie ein, sich „um finanzielle Dinge nicht gekümmert zu haben“. Daraus

„Künftig die volle Verantwortung selbst übernehmen“

wolle sie jetzt „Konsequenzen ziehen“ und die „volle Verantwortung selbst übernehmen“.

Einige Tips holte sie sich bei einem alten Vertrauten, dem Vizepräsidenten von General Motors Europe, Hans Wilhelm Gäb, der sie am Freitag nachmittag in den USA erreichte.

Die 26jährige, so Gäb, habe „trotz dieser unglaublich schwierigen und belastenden Situation einen klaren Kopf“.

Gäb, seit elf Jahren mit den Geschichten im Hause Graf vertraut, half der Vorzeige-Sportlerin am Freitag nachmittag mit einer alten Weisheit: „Steffi, das Leben liegt noch vor dir.“



SPIEGELTV

Medienobjekt Graf: „Fehler gemacht“